



Ev.-luth.
Kirchengemeinde
St. Georg-Borgfelde



Prädikant Christian Goßler

St. Georgs Kirchhof 19
20099 Hamburg

Telefon: (040) 24 32 84
E-Mail: info@stgeorg-borgfelde.de

www.stgeorg-borgfelde.de

Predigt im Gottesdienst am 3. Advent, am 15. Dezember 2019:
„Wendepunkte“ über Lk 3, 1-18:

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und
der da kommt (*Offb 1, 4*).
Amen.

Was haben wir eben vom Propheten Jesaja gehört (*Jes 40, 1-11*)?:

- Jerusalems Knechtschaft wird ein Ende haben.
- Die Herrlichkeit des HERRn soll offenbart werden.
- In der Wüste bereitet dem HERRn den Weg.

Ist da nicht dieser Johannes? In der Wüste? Ein Wegbereiter? Denn wie
hieß es in dem Lobgesang auf den damals Neugeborenen (*Lk 1, 67-79*)?
„Du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen.
Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg
bereitest.“

Also: Da ist Johannes, in der Wüste, der Wegbereiter. Wollen wir nicht
hingehen und gucken, was da geschieht? Vielleicht wird Gottes
Herrlichkeit offenbart.

Wir ziehen also die Jacken an und setzen die Mützen auf. Wer schließt
die Kirche zu? Wir gehen an der Kreuzigungsgruppe vorbei, am
Hauptbahnhof entlang und dann mal links, mal rechts, mal geradeaus.
Uns wird warm, und wir ziehen die Jacken aus, einige krepeln sich
auch die Hemdsärmel hoch. In der Wüste ist es warm; da kommen wir
an den Jordan.

Erinnert Ihr Euch, wie die Israeliten am Ende ihrer Flucht aus der
Zwangsarbeit in Ägypten in's gelobte Land kommen? Da gehen sie
durch den Jordan; aber nicht mit Soldaten voran, sondern ein Kasten mit
Gottes Gebot darin, die Bundeslade, wird als erstes durch den Fluss
getragen. Denn nach Gottes Gebot will Israel im gelobten Land leben.
Ich denke, dieser Wendepunkt, wo Israel durch den Jordan gegangen
sind, Gottes Gebot voran, das muss hier gewesen sein.

Da ist Johannes; viele Leute hören ihm zu. Was ruft er?

- „Ihr Ottergezücht!“ - Keine nette Anrede.
- „Bringt rechtschaffene Früchte der Buße.“ - Was meint er damit?
- „Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und
ins Feuer geworfen.“ - Und dann droht er auch noch!

Gehen wir mal näher ran. Er redet mit ein paar Leuten. „Was sollen denn
wir tun?“, fragen sie. Die wollen auch wissen, was er meint mit „Früchte
der Buße“.

Schaut mal, die tragen Uniform. Das sind Soldaten. Schätze mal,
Johannes wird die Gelegenheit nutzen und ein klares Wort sagen gegen
Krieg und Aufrüstung und für Friedenspolitik.

Was sagt er? „Tut niemandem Gewalt noch Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold.“ - Da hätte ich mir mehr erwartet. Johannes bleibt beim Persönlichen. Dabei sind anständige Soldaten schön und gut, aber Friedenspolitik ist das nicht.

Nun sind da ein paar andere Leute bei Johannes. Dieselbe Frage: „Was sollen denn wir tun?“

Sind das nicht Zöllner? Nee, heute sind das Investmentbanker, Immobilienspekulanten und andere Leute mit zweifelhafter Moral und dickem Konto. Na, denen wird Johannes bestimmt ordentlich einheizen. Mal hören: „Fordert nicht mehr als [...] [angemessen] ist.“ - Ziemlich zahm, das hatte ich mir anders vorgestellt. Ein politisches Zeichen gegen Gier und Kapitalismus hätte Johannes setzen können. Hat er aber nicht. Andererseits: Wenn im Investmentbanking und in der Immobilienbranche angemessen verdient würde, dann könnte das ein ganz normaler Lebensunterhalt sein wie eine Klempnerfirma oder ein Friseursalon. Jedenfalls spricht Johannes von einem persönlichen Wendepunkt und nicht von einem politischen. Mit Wohnungsbau oder Finanzmarkt-reformen hat seine Rede nichts zu tun.

- - -

Da stehen wir in der Wüste am Jordan. Johannes steigt mit ein paar Leuten in den Fluss und taucht sie unter. Einige kommen prustend wieder hoch und lachen befreit. Andere atmen tief durch und sind ganz still.

Von ferne schauen wir Johannes beim Taufen zu. Nach einer Weile kommen wir in's Gespräch:

- Du bist vielleicht nicht so begeistert von Johannes persönlicher und völlig unpolitischer Predigt.

- Und Du meinst womöglich, er kann nicht anders, weil er das mit der Demokratie nicht kennt. Denn das gab's zu seiner Zeit ja nicht.
- Du wiederum findest, dass ohne persönlichen Neuanfang sich auch politisch nichts ändert.
- Da widersprichst Du, weil sich manches nicht auf persönlicher Ebene ändern lässt, zum Beispiel mit dem Klimawandel.
- Doch, sagst Du, da geht es um persönliche Umkehr. Jeder einzelne muss seinen Lebensstil ändern.
- Da lachst Du leise, denn Du fliegst nie, fährst kein Auto und isst wenig Fleisch. Du lebst schon ziemlich klimaschonend. Und Du merkst, das Klima wandelt sich trotzdem.
- Und genau deshalb müsste Johannes politischer predigen, sagst Du da. Denn manche Dinge müssen eben politisch gelöst werden!
- Aber auch Politik ist ein persönliches Thema, sagst Du. Denn fordern und meinen ist ganz nett, aber irgendjemand muss auch ganz persönlich Politik machen, in Parteien und Verbänden.
- Und wenn sich politisch was ändert, müssen wir auch persönlich bereit sein, uns auf Veränderungen einzulassen, ergänzt Du.
- Da sagst Du: Es wäre ein persönlicher Wendepunkt, selbst politisch zu werden.

- - -

Da steigt Johannes wieder aus dem Fluss. Sofort drängen sich Leute um ihn, diesmal keine Soldaten oder Zöllner, Investmentbanker, Immobilienleute, sondern Leute wie wir. Wir werden mitgezogen und hören wieder die Frage: „Was sollen denn wir tun?“

Jetzt stehen wir mitten im Gedränge bei Johannes, und der sagt: „Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer Speise hat, tue ebenso.“

Ich denke an die dreißig Hemden in meinem Schrank: Bürohemden, Sommerhemden, Flanellhemden. Wieviele soll ich verschenken? Die Hälfte? Neunundzwanzig?

Wir schauen uns an und sagen nicht viel. An welche Wendepunkte stellt Johannes uns?

- - -

Die nachdrängenden Menschen schieben uns von Johannes weg. Etwas am Rand bleiben wir stehen und hören, wie er ruft: „Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber der, der stärker ist als ich; [...] der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. [...] [E]r wird die Spreu vom Weizen trennen und den Weizen in seine Scheune sammeln, die Spreu aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen.“

- Da sagst Du vielleicht, dass Du Dir Jesus sanfter vorstellst.
- Und Du sagst, dass Dein Jesus anders ist als der, von dem Johannes spricht.

- Da widersprichst Du empört: Wir können uns doch nicht Jesus zurechtmachen, wie es uns grad gefällt!
- Nachdenklich sagst Du: Es kann ja nicht sein, dass uns Johannes zu streng ist und wir uns einen gemütlichen Jesus ausdenken, damit wir uns bequem um die Wendepunkte unseres Lebens herumdrücken können.

- - -

Während wir zusammen sprechen, hören wir Johannes im Hintergrund. Wir verstehen nicht, was er sagt, weil er wieder mit einer kleinen Gruppe redet. Da sagst Du: Ich finde, wir sollten ihn mal fragen, was wir tun sollen. Wir begeben uns also nochmal ins Gedränge. Als wir wieder bei Johannes stehen, fragst Du: „Was sollen denn wir tun?“

- - -

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. (*Phil 4, 7*)
Amen.